

Das Alte Löschfahrzeug



Altes – Neues – Wissenswertes – Unterhaltsames

Ausgabe 17 – November 2016



Das 33. Treffen

Der 2. Mittwoch im März das ist in jedem Kalender eines Pensionärs der Feuerwehr Dortmund ein fester Eintrag. Aber trotzdem wird immer noch per Mail und Brief eingeladen. Inzwischen gehen 121 Einladungen per Mail raus und 120 auf dem Postweg. Wer seine Einladung noch per Post bekommt und auch inzwischen eine E-Mailanschrift hat, der sollte sich melden, um Opa „das Eintüten“ zu erleichtern.

In der Einladung zum 33. Treffen hat sich bei der Telefonnummer von Pit ein Fehler eingeschlichen. Dadurch sind bei einer Bürgerin unserer Stadt sehr viele Anrufe eingegangen. Ob sie es hören wollte oder nicht, kamen die Anrufe, „ja ich komme zum Treffen“. Von Anruf zu Anruf soll die Dame immer verärgerter gewesen sein.

121 Kollegen hatten den Weg in den Burgheisterkamp gefunden. Der Damentisch war mit 3 Personen diesmal spärlich besetzt.

Wie bei jedem Treffen erhöhte sich der Geräuschpegel von Stunde zu Stunde und von Bierchen zu Bierchen erheblich. Sollte bei Günter Jauch mal die Frage kommen, welches Wort wird beim Pensionärs treffen

am häufigsten verwendet, dann können wir sofort antworten, *weisse noch!*



Das schöne an den ganzen Geschichten ist, dass von Treffen zu Treffen immer etwas Neues hinzugefügt wird und niemand mehr Angst hat, denn, was auch immer geschehen ist, es ist alles verjährt.

In den lockeren Gesprächen haben sich drei Kollegen bereit erklärt, für diese Ausgabe für neue Geschichten zu sorgen.

Durch Zufall wurde nachfolgende Geschichte im Internet gefunden, der unbekannte Verfasser hat doch wohl das alles ausgedrückt, was es ausmacht, ein Feuerwehrmann zu sein. Beim Lesen dieser Zeilen wird jedem von uns sofort bewusst, „wir haben nichts falsch gemacht, diesen Beruf zu ergreifen“ und wenn jemand fragt, was hast du früher gemacht, können wir mit Stolz antworten, „ich war Feuerwehrmann“!

Gedanken eines Feuerwehrmannes

Unbekannter Verfasser

Ich wünschte, DU könntest den Kummer der Familie sehen, die nach Hause kommt und ihr Haus und ihre Habseligkeiten beschädigt oder sogar zerstört vorfindet.

Ich wünschte, DU könntest fühlen, wie es ist, ein brennendes Schlafzimmer nach eingeschlossenen Kindern abzusuchen, wenn die Flammen über Deinen Kopf hinweg schlagen.

Ich wünschte, DU könntest die Furcht in den Augen einer Ehefrau um 3 Uhr morgens sehen, wenn ich ihrem 40 Jahre alten Ehemann nach einem schweren Verkehrsunfall den Puls fühle und keinen finde. Ich beginne mit Herz-Lungen-

Wiederbelebung, hoffe, wider besseren Wissens, ihn zurückzuholen, aber ich weiß, dass es zu spät ist. Aber seiner Frau und seiner Familie muss ich das Gefühl geben, dass alles Mögliche getan wurde.

Ich wünschte, DU könntest den unvergleichlichen Geruch von brennenden Isolierungen, den Geschmack von Ruß auf Deinen Schleimhäuten, das Gefühl der intensiven Hitze, die durch Deine Ausrüstung dringt, das Geräusch der lodernden Flammen und die Beklemmung, absolut nichts durch diesen dichten Rauch zu sehen, nachempfinden: Sensationen, an die ich mich zu sehr gewöhnt habe, mit denen ich zu sehr vertraut geworden bin.

Ich wünschte, DU könntest verstehen, wie es ist am Morgen zur Schule oder zur Arbeit zu gehen, nachdem Du den Großteil der Nacht, heiß und wieder nass durchgeschwitzt, bei einem Großfeuer verbracht hast.

Ich wünschte, DU könntest meine Gedanken lesen, wenn ich zu einem entstehenden Feuer gerufen werde:

Ist es ein falscher Alarm oder ein fortgeschrittenes, atmendes Feuer?

Wie ist das Gebäude konstruiert?

Welche Gefahren erwarten mich?

Sind Menschen eingeschlossen?

Ich wünschte, DU könntest im Notarztwagen dabei sein, wenn der Arzt das hübsche 5 Jahre alte Mädchen für tot erklärt, nachdem ich zuvor 25 Minuten lang versucht habe, es am Leben zu halten:

Sie wird nie zu ihrem ersten Date gehen können oder jemals wieder die Worte "Ich liebe dich, Mama" sagen können:

Ich wünschte, DU könntest die Frustration im Führerhaus des Löschfahrzeuges fühlen: der Maschinist drückt seinen Fuß wieder und wieder den Schalter des Pressluftorns, wenn Du vergeblich versuchst, Dir Vorfahrt an einer vorfahrtberechtigten Kreuzung oder im dichten Verkehrsstau zu verschaffen.

Wenn Du uns brauchst, wann auch immer es ist, deine ersten Worte nach unserem Eintreffen werden sein: "Es hat ja fast eine Ewigkeit gedauert bis ihr hier wart!"

Ich wünschte, DU könntest meine Gedanken lesen, wenn ich helfe, eine junge Frau aus den zertrümmerten Resten ihres Wagens zu

ziehen:

Was wäre, wenn es meine Schwester, meine Freundin oder eine Bekannte ist? Wie werden ihre Eltern reagieren, wenn vor ihrer Tür ein Polizist steht, der ihre Mütze in den Händen hält?

Ich wünschte, DU könntest wissen, wie es sich anfühlt nach Hause zu kommen, meine Eltern und Familie zu begrüßen, aber nicht das Herz zu haben, ihnen zu erzählen, dass ich beinahe von meinem letzten Einsatz nicht zurückgekommen wäre.

Ich wünschte, DU könntest die physische, emotionale und mentale Belastung von stehen gelassenem Essen, verlorenem Schlaf und verpasster Freizeit vorstellen, zusammen mit all den Tragödien, die meine Augen gesehen haben.

Ich wünschte, Du könntest in das Gesicht des 18-jährigen Feuerwehrmannes blicken, der noch die ,Bilder des schrecklichen Verkehrsunfalls vor Augen hat. Wenn Du ihn am nächsten Tag fragst, wie es geht, kannst Du genau sehen, dass er den letzten Einsatz immer noch nicht verdaut hat.

Ich wünschte; DU könntest verstehen, wie es ist, einen kleinen Jungen auf Deinem Arm zu tragen: Er fragt: "Ist meine Mama O.K. ?" und es ist Dir unmöglich, ihm in die Augen zu schauen, ohne dass Dir die Tränen in die Augen steigen und Du weißt nicht, was Du sagen sollst.



Oder wie es ist, einen alten Freund zurückzuhalten, der mit ansehen muss, wie sein bester Kumpel in den Rettungswagen getragen wird und Du weißt genau, dass er nicht angeschnallt war.

Ich wünschte, DU könntest die Kameradschaft

und die Befriedigung, Leben gerettet oder jemandes Eigentum geschützt zu haben, erfahren und da zu sein zur richtigen Zeit am richtigen Ort, um aus der Gefahr oder der Hektik und dem Chaos heraus Ordnung zu schaffen.

Ich wünschte, DU könntest fühlen, wie es ist, wenn wir zu einem Einsatz gerufen werden, wir vor einem brennenden Gebäude stehen und nicht genügend Personal zur Verfügung haben.

Wie Du dann siehst, dass das Haus bis auf die Grundmauern abbrennt und die Eigentümer verzweifelt daneben stehen.

Solange DU dieses Leben nicht durchgemacht hast, wirst Du niemals wirklich verstehen oder einschätzen können, wer ich bin, was wir sind oder was unsere Arbeit wirklich bedeutet...

Von Axel Leipzig

Die Feuerwehr Dortmund bekam etwa im Jahr 1986 ein neues Löschfahrzeug. Dieses Fahrzeug übertraf alles was bisher an großen Löschfahrzeugen in Dortmund im Dienst war. Der damalige Wachabteilungsleiter Axel Leipzig erinnert sich:

Das LF 24-1 kam in Dienst und wir auf der FW 3 hatten das Glück, das erste Fahrzeug dieser Serie zu bekommen. Mit seiner umfangreichen Ausstattung (2400 l/8 bar-Pumpe, Schnellangriffs-Hochdruckschlauch, 50 m Seilwinde (5 t), ausfahrbarer Lichtmast, 200 Liter Schaummittel, 1600 Liter Wassertank, tragbares hydraulisches Rettungsgerät mit Schere und Spreizer, Stromerzeuger, vierteilige Steckleiter, dreiteilige Schiebeleiter, Mikrofon für Lautsprecher-Durchsagen für die anderen Verkehrsteilnehmer u.s.w. übertraf es alle Löschfahrzeuge, die bei der



Neues LF 24 auf der Ostwache

BF oder FF Ende der 80-iger Jahre im Dienst waren. Das Fahrzeug hatte eine Besatzung von 1/8 (Löschgruppe), ein 239 PS Motor von MAN und einen Schlingmann Aufbau. Bei einer Länge von fast 10 m und einem Einsatzgewicht von 15.000 kg, war es aber nicht sehr alltagstauglich und es wurde nach einigen Jahren außer Dienst gestellt und verkauft.

Auf dem Bild werden das LF und die Geräte auf dem Hof der FW 3 der Presse präsentiert. Von links nach rechts sind die damaligen Kollegen der FW 3 zu sehen:

Manfred (Wastel) Müller, Verstärkung von der FW 2, Manfred Scharwei, FW 3 II Uwe Auth, FW 3 II und Udo Sundermeyer FW 3 II.

Stadtfeuerwehrtag 2016

(Bilder: Foto 112)

Am Samstag, 20.08. 2016 hatte die Feuerwehr die Bürger der Stadt Dortmund wehrtag eingeladen. Sehr viele Bürger waren der Einladung gefolgt. Neben den ausgestellten Fahrzeugen gab es auf der Aktionsfläche alle 45 Minuten eine Vorführung; u. a. Druckgefäßzerknall, Einsatz der First Responder, Löschübungen der Jugendfeuerwehr, Einsatzübung der Höhenretter. Alle Aktionen wurden durch Helga Kretschmer (Radio 91.2) und dem Leiter der Abteilung 2, Oliver Nestler begleitet. Durch ein Frage- und Antwortspiel wurde den Zuschauern genau erklärt, was, wann und warum gemacht wurde.



(v. l.) Pit Richarz und Klaus Böhne bei der Ausgabe der Wertmarken an „Mattes“ Birkhahn.

Nach dem Aufruf zur Unterstützung beim Wertmarkenverkauf durch Pit Richarz hatten sich 4 Pensionäre gemeldet. Klaus Böhne, Axel Leipzig, Dieter Berghoff und Heinz Timmer sorgten dafür, dass Aktive und Gäste sich mit Essen und Trinken versorgen konnten. Langeweile kam nicht auf, es galt die 314 freiwilligen Helfer mit 7.160 Wertmarken zu versorgen, 5.000 wurden an die Gäste verkauft.



Die Aktionsfläche aus der Vogelperspektive.

Tassen und Schlüsselbänder

Der Stadtfeuerwehrtag hat Tassen und Schlüsselbänder anfertigen lassen. Beide Artikel stehen zum Verkauf. Wer Interesse hat, kann sich bei Pit Richarz melden.

pit.richarz@feuerwehr-dortmund.de

Tasse = 5,00 €, Schlüsselband = 2,00 €



So reich ist man im Alter

Silber im Haar
Gold in den Zähnen
Kristalle in den Nieren
Zucker im Blut
Kalk in den Knochen
Blei im Arsch
Eisen in den Arterien
und ein
unerschöpfliches
Lager an Erdgas.
Wer hätte das gedacht, so ein Vermögen
zu besitzen?



*Hier mal wieder eine Geschichte von unserem
Kollegen der Polizei, Klaus Weßelmann*

Brutale Kindesentführung im Sauerland

Unglücklicher konnte der Ausgang nicht sein. Das Polizeipräsidium Dortmund ist für den gesamten Bereich des Regierungspräsidenten Arnsberg Kriminalhauptstelle. In allen Fällen von Kapitalverbrechen, hierzu zählen Mord, Totschlag, schwerer Raub, räuberische Erpressung, Freiheitsberaubung und einige mehr, ist die Kriminalpolizei Dortmund zuständig und führt die Ermittlungen. Dabei wird ihre Arbeit bei diesen Delikten von der Pressestelle der Kreispolizeibehörde (KPB) Dortmund unterstützt.

In der Sommerzeit 1988 hatte ich auf der Pressestelle als Urlaubsvertretung ausgeholfen. Mir gefiel diese Arbeit und ich machte sie gern. Im November wurde ich dann zur Unterstützung in einem schweren Fall dorthin abkommandiert.

In Eslohe im Sauerland war ein Kapital-Verbrechen verübt worden, das sich über mehrere Tage hinzog und der Pressestelle reichlich Arbeit bescherte.

Was war geschehen? Der 15 Monate alte Sohn einer Unternehmerfamilie aus Eslohe war entführt worden. Die Großmutter, die um das Kind gekämpft hatte, wurde dabei vom Täter erdrosselt. Soviel war bis jetzt bekannt. Die Dortmunder Kriminalpolizei hatte die Ermittlungen aufgenommen.

Der Entführer ließ zunächst nichts von sich hören. Er meldete sich erst nach 48 Stunden telefonisch im Haus des Unternehmers. Die Stimme war verstellt. Sie wurde von den

Ermittlungsbeamten der Kripo aufgezeichnet. Phonetik-Experten des Bundeskriminalamtes (BKA) konnten anhand der Stimme den Täter einkreisen und auf den richtigen tippen. Er war auf Geld aus und wollte 1,2 Millionen Mark erpressen.

Die Eltern des Kindes weilten zu der Zeit in Griechenland in Urlaub. Sie kamen sofort zurück, als sie vom Tod der Großmutter und der Entführung des Sohnes erfuhren. Weil er sich einige Tage nicht gemeldet hat, wandten sich die Eltern über das Fernsehen an den Entführer. Sie baten flehentlich um Rückgabe ihres Kindes.

Der Täter hat sich danach wieder mit der Familie in Verbindung gesetzt. Nach 6 Tagen soll es schließlich zur Geldübergabe kommen. Der Geldkoffer wird wie vereinbart an der ausgemachten Stelle deponiert. In der Nähe werden Hundeführer mit ihren Vierbeinern postiert. Der Entführer soll nicht ungeschoren davonkommen, man will ihn unbedingt zu fassen kriegen.

Schließlich erscheint er und will sich den Geldkoffer schnappen. Durch eine am vermeintlichen Geldkoffer angebrachte Blendgranate und durch Hundebisse geht er kampfunfähig zu Boden.

Die anschließende Vernehmung bringt zu Tage, dass das entführte Kind schon kurz nach der Entführung getötet wurde. Es hat laut im Auto geschrien und war nicht zu beruhigen. Weil der Entführer dachte, er fällt mit dem schreienden Kind auf, hat er es kurzerhand erwürgt. Er äußerte wörtlich: „Ich wollte nur noch, das es endlich still ist.“ Das tote Kind hat er in einem Waldstück vergraben.

Erhebliche Spielschulden in der Spielbank Hohensyburg trieben den Entführer und Mörder zu der Tat. So war er zwei Wochen vor der Tat schon einmal in die Villa des Unternehmers eingebrochen. Er habe zwar keine Beute gemacht, habe aber damals schon den Entschluss gefasst, sich den Jungen zu holen und die Eltern zu erpressen. Nach Absprache mit dem leitenden Staatsanwalt wurde eine Pressekonferenz in Arnsberg für den nächsten Tag angesetzt. Dazu wurde folgende Notiz an die Deutsche Presseagentur (DPA) veranlasst: „Der

Entführer des 15 Monate alten Kindes bei Geldübergabe in Eslohe durch Polizei festgenommen.“

Kurz darauf gingen bei der Pressestelle innerhalb von 3 Minuten 52 Anrufe von einzelnen Presseorganisationen, Zeitungen und anderen Medien ein. Wir telefonierten mit vier Beamten und gaben nur ein kurzes Statement ab, das schriftlich auf einem Zettel vorbereitet war und nur abgelesen wurde. Es enthielt den obigen Satz und die Mitteilung, dass die Pressekonferenz morgen um 11.00 Uhr stattfindet. Kaum war ein Gespräch beendet und der Hörer aufgehängt, klingelte es schon wieder. Jedes Gespräch dürfte höchstens 15 Sekunden gedauert haben. In dieser kurzen Zeitspanne verrichteten wir Akkord-Arbeit.

Nur ein Anruf dauerte ungewöhnlich lange. Es war der mit der Französischen Presseagentur (AFP). Am Apparat war eine Frau. Sie beherrschte die Deutsche Sprache nur sehr schwach. Ich sprach natürlich auch nicht französisch. Die Teilnehmerin verlangte von mir, ich solle wenigstens in Englisch sprechen. Weil

sie nicht zur Pressekonferenz kommen könne, wollte sie von mir mehr wissen, als ich ihr sagen durfte. Schließlich ging aber auch dieses Gespräch zu Ende.

Der Leiter der Pressestelle und sein Vertreter - Karl Beele und Wolfgang Wieland – nahmen an der Pressekonferenz in Arnsberg teil. Nach Beendigung gab es noch die gute Erbsensuppe aus der Gulaschkanone für alle. Dann nahte jedoch die Überraschung. Früher Wintereinbruch im Sauerland. Es hatte zu schneien begonnen. Hätten sie auf die Mittagsmahlzeit verzichtet, wären sie problemlos nach Hause gekommen. Aber, wenn es geschmeckt hat, muss man nicht mit leeren Magen während der restlichen Tageszeit in der kalten Natur ausharren!
Klaus Weßelmann, PHK i.R.



Der alte Tschako

Ein paar Zahlen aus dem Innenministerium Dank des IM NRW an die Feuerwehren

06.09.2016 - NRW-Feuerwehren löschten letztes Jahr 40.000 Brände - Innenminister Jäger: Einsatzkräfte sind da, wenn sie gebraucht werden.

Die NRW-Feuerwehren löschten letztes Jahr 41.203 Feuer. Bei 11.322 Wohnungsbränden kamen 48 Menschen ums Leben. 2014 starben 69 Menschen. In vielen anderen Fällen konnte die Feuerwehr Menschenleben retten. "Es ist der Mut der Feuerwehrleute, in ein Treppenhaus voller Rauch zu rennen, der manchmal über das Schicksal entscheidet. Für diesen Mut gebührt ihnen unser Dank", sagte Innenminister Ralf Jäger.

"Die Einsatzkräfte sind da, wenn sie gebraucht werden und helfen den Menschen", betonte Jäger. Dazu kooperieren die Feuerwehren auch mit den anerkannten Hilfsorganisationen. Insgesamt rückten die Retter 2015 rund 1,7 Millionen Mal aus. Bei Bränden, Verkehrsunfällen oder Unwettern. 26.000 Menschen konnten dabei aus Notlagen befreit werden.

NRW hat bundesweit die meisten Berufsfeuerwehren und die größte Zahl hauptberuflicher Feuerwehrleute in den Freiwilligen Feuerwehren. Es gibt 31 Berufsfeuerwehren mit 9.538 hauptberuflichen Kräften. Dazu kommen 396 Freiwillige Feuerwehren mit 85.933 Angehörigen.



*Wir gedenken ehrend unserer
verstorbenen Kameraden:*

Heinz Naders

Hans Dieter Hartwich

Zusammengestellt und verantwortlich für den

Inhalt: Pit Richarz

Druck: Sichelschmidt & Co, Töllnerstr. ,

☎ 0231 522814